© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mitteilungen der Sammelstelle für Schmarotzerbestimmung des VDEV.
(Alle für die Stelle bestimmten Sendungen sind grundsätzlich nur an den Obmann Dr. Hans Stadler in Lohr am Main zu richten.)

X.

Aus dem Leben der Fächerflügler.

Von Dr. Karl Hofeneder, Innsbruck.

(Mit 4 Abbildungen.) (Fortsetzung)

Vor zwei Jahren konnte ich ein Verhalten der Wespen gegen die Xenosmännchen sehen, das mir neu war und das mir auch aus dem Schrifttum unbekannt ist. Ich hatte, um für eine Zeichnung die Wespen möglichst nahe zu haben, zwei stylopisierte in ein engeres Glas gesetzt. Eines Tages (5. 9. 1934) sah ich nun auf dem Boden des Glases drei der kleinen Kopfdeckel liegen, wie sie beim Schlüpfen abgehoben werden, konnte aber nichts von den geschlüpften Männchen entdecken, wohl aber waren auf den Wespen drei Puparien ohne Deckel. Der erste Gedanke war natürlich, daß die Männchen geschlüpft und aufgefressen worden seien. Als ich aber die Wespen getötet hatte und näher zusehen konnte, mußte ich feststellen, daß in den Tönnchen noch etwas drinnen steckte, und es machte ganz den Eindruck, daß die noch nicht geschlüpften Männchen angefressen worden seien. Ich untersuchte nun den Inhalt der Puparien und mußte zu meiner großen Verwunderung sehen, daß fast ausgereifte, verschieden ausgefärbte Puppen vorlagen, die noch von der Puppenhaut vollständig umgeben und in keiner Weise verletzt waren.

Daß die Deckel von selbst abgefallen sind, kann man wohl kaum annehmen. Es scheinen also die Wespen an den Puparien gebissen — Bißspuren waren freilich nicht zu sehen — und so die Deckel losgemacht zu haben, ohne den Inhalt zu berühren. Daß die Wespen am Hinterleib ihrer Gefährtinnen mit den Kiefern sich zu schaffen machen, kann man oft sehen. Ich hatte aber dabei nie den Eindruck einer Verfolgung befallener Wespen durch nicht befallene, wie es z. B. Hoffer (1889) beobachten konnte. Dieses „Benagen" kann man auch unter durchwegs nicht stylopisierten Wespen auch im Freien sehen. Und nach dem Benehmen der benagten Wespen hat man nicht den Eindruck, daß ihnen diese Behandlung unangenehm wäre. Das „Benagen" sieht eher wie ein Putzen oder Spielen aus. Ist es möglich, daß dabei die Deckelchen nur zufällig losgemacht werden? Warum haben die Wespen, wenn sie die „Hüllen" mit Absicht geöffnet haben, den Inhalt unberührt gelassen? Sie sind doch tierischer Kost nicht abgeneigt. Oder waren die Puppen in den Tönnchen für sie zu tief und deshalb unerreichbar? Ich meine, daß sie wenigstens die Köpfe hätten fressen können. Oder sollen die Xenosmännchen einen für sie unangenehmen Geruch haben? Es wird schwer sein, dieses sonderbare Verhalten einwandfrei zu erklären.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung wieder zu unseren im Zuchtkasten umherfliegenden Gefangenen zurück. Da mag zuerst noch kurz bemerkt werden, daß ihr Flug im Freien vielfach einen anderen, wenn auch noch immer sehr eigenartigen und fremden Eindruck macht. Zwar ist auch hier das unstete und uns ziellos scheinende Wechseln der Richtung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu bemerken, aber oft scheinen sie an einer Stelle stillzustehen oder in anmutigen Bewegungen auf und ab zu tanzen. Gewöhnlich hat man den Eindruck, daß sie auch bei ruhiger Luft wie von einem Windhauch getragen dahinschweben, wie es schon Thwaites (1841) beschrieben hat: „taking long sweps, as if carried by a gentle breeze . . ." In dem engen Käfig können sich unsere Flugkünstler natürlich nicht recht entfalten. Man hat auch, obwohl sehr selten, größere Mengen (20—50) zu Schwärmen vereinigt fliegend oder auf einem Strauch krabbelnd angetroffen. Nicht bloß beim Schlüpfen, sondern auch beim Fliegen macht sich der Einfluß des Lichtes bemerkbar. Wie schon erwähnt, fliegen die Tiere in der Gefangenschaft wie die meisten Insekten dem Licht zu, weniger würden wir erwarten, daß sie auch von künstlichem Licht angelockt werden. Diese Erscheinung ist verhältnismäßig häufig beobachtet worden, allerdings nur bei Vertretern bestimmter Familien, und zwar solchen aus wärmeren Ländern. Einige seltene Formen sind sogar nur aus Fängen bei Licht bekannt. Geradezu unglaublich in dieser Hinsicht erscheint uns ein Massenfang bei künstlichem Licht von 460 Männchen einer noch nicht bestimmten Art an einem Abend in Mexiko am 18. 5. 1930. (Nach einer brieflichen, noch nicht veröffentlichten Mitteilung von Prof. Dr. A. Dampf an Doz. W. Ulrich.)

(Fortsetzung folgt)

Neubeschreibungen und Berichtigungen der Exotischen Macrolepidopterenfauna I.

Von Otto Bang-Haas, Dresden-Blasewitz.

Catagramma klugi O. B.-Haas, spec. nov.

Habitat: Peru sept. occ., Moyobamba, Rio seco, gef. Oktober 1937. Spannweite der ♂♂ 40 mm, ♀ unbekannt.

Herr Prof. Hering war so liebenswürdig, mir mitzuteilen, daß in der Staudingerschen Sammlung des Zoolog. Museums in Berlin sich ein gleicher ♂ von Rioja, aber auch ohne Namen, befindet.

Diese schöne, neue, an eine *Callicore* erinnernde Art benenne ich zu Ehren meines Sammlers G. Klug. Os. Grundfarbe tiefschwarz, Vfl. Basis dunkelblau, im Apex ein großer weißer Fleck. Außenrand mit blauglänzender Marginalbinde. Hfl. Basalteil schwach blauglänzend, die äußere Hälfte leuchtendhimmelblau, bei 2 ♂♂ grünlichblau, Fransen aller Flügel schneeweiß. Die Us. hat eine ähnliche Zeichnung wie *zephanta* Hew., Röber: Seitz 5, p. 494, t. 101 Bd. Der Hfl. ist jedoch weiß, nur schwach gelb getönt, und die 3 schwarzen Linien, besonders die erste am Innenrand, sind schmäler. Fühler schwarz mit gelber Spitze.

Nach Ansicht von Röber ist *hystaptes* F. eine Aberration von *hydaspes* Drury, die Us. dieser Art ist von *klugi* ganz verschieden. Die Fabricius-Beschreibung von *hystaptes*, „Fl. schwarzbraun, blauglänzend, Hfl. unten gelb mit schwarzen Ringlinien und 3 blauen Punkten", könnte auch für *klugi* stimmen, ist aber so kurz gehalten, daß man danach schwerlich eine Art bestimmen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Hofeneder Karl

Artikel/Article: Aus dem Leben der Fächerflügler. Fortsetzung. 369-370